

# + PRO

## Aktuell

Schweiz  
Suisse  
Svizzera  
Svizra

Nr. 7 | OKTOBER 2024

EU-Richter sind für die Schweiz «wesensfremd»



«Es braucht endlich eine Gesamtverteidigungsdoktrin»  
Seite 3



EU-Richter sind für die Schweiz «wesensfremd»  
Seite 5



Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr  
Seite 8



## Das Wort des Präsidenten



Am 29. Oktober 2024 treffen wir uns in Bern!

Pro Schweiz empfiehlt Ihnen, liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten, die eidgenössische Volksinitiative «Für eine direktdemokratische und wettbewerbsfähige Schweiz – keine EU-Passivmitgliedschaft (Kompass-Initiative)» rasch zu unterschreiben. Und sammeln Sie in Ihrem Umfeld zusätzliche Unterschriften.

**Die Volksinitiative der Organisation «Kompass/Europa» deckt sich mit unseren Forderungen für die laufenden Verhandlungen mit der EU:**

- 1. Keine dynamische Übernahme von EU-Recht**
- 2. Keine Überwachung der direkten Demokratie durch den EU-Gerichtshof**
- 3. Keine endgültige Streitbeilegung mit Androhung von Strafmaßnahmen durch den EU-Gerichtshof.**

Der Bundesrat und die EU-Kommission haben diese Ziele in einer gemeinsamen Erklärung, in einem sogenannten «Common understanding», bereits im Vorfeld ohne genügende demokratische Grundlage festgelegt. Der von Brüssel geforderte EU-Rechtszwang für unsere Gesetzgebung und Gerichte wird uns in wichtigen Bereichen wie der Zuwanderung, des Arbeitsmarktes, des Landverkehrs, der Landwirtschaft, der Lebensmittelsicherheit und Energie aufgezwungen. Der Gerichtshof der EU, der eigentliche Centralisierungs- und Regulierungsmotor der EU, soll unsere Gesetzgebung und damit auch die direkte Demokratie auf die einheitliche Auslegung von EU-Recht drücken. Wir sollen zu reinen Kopfnickern umzogen werden.

Der Erfolg der Schweiz, das heißt unser Wohlstand, der starke Wirtschafts- und Forschungsstandort, ist garantiert, wenn wir die direkte Demokratie, die Eigenständigkeit, den Föderalismus und die Weltoffenheit – glaubwürdige Neutralität! – bewahren und

auf keinen Fall der zunehmenden EU-Regulierung anpassen, die unsere Wettbewerbsvorteile zerstören wird.

### 29. Oktober 2024: Kommen Sie nach Bern – zeigen Sie Flagge!

Am Dienstag, 29. Oktober 2024, 19.00 Uhr (Türöffnung 18.00 Uhr) laden wir Sie ins Casino Bern ein. Die öffentliche Veranstaltung trägt den Titel «Erfolgsrezept Schweiz: Stark ohne EU-Unterwerfung». Wir zeigen auf, was das Erfolgsrezept Schweiz ausmacht, und was zu tun ist. Der Ökonom Beat Kappeler wird in das Thema einführen. Im anschließenden Podium vertiefen ich zusammen mit Nationalrätin Katja Riem, Nationalrat Franz Grüter, Beat Kappeler und dem Unternehmer Hans-Ueli Lehmann die Frage, wie wir das Erfolgsrezept Schweiz weiterführen. Alt Nationalrat und alt Ständerat Adrian Amstutz wird aufzeigen, warum der von den EU-Turbos eingesetzte und irreführende Begriff «Bilaterale III» eine Mogelpackung, ja ein Gaunerbegriff ist, und wie Pro Schweiz diese falsche Weichenstellungen stoppen wird.

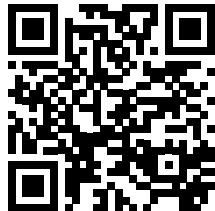
**Kommen Sie zahlreich nach Bern, nehmen Sie Ihre Familie, Ihre Bekannten und vor allem junge Leute mit. Vielen Dank für Ihr unermüdliches Engagement.**

Ihr Dr. med. Stephan Rietiker  
Präsident Pro Schweiz



QR-Code für  
elektronische  
Anmeldung

Jetzt Pro Schweiz  
Mitglied werden!



ISSN 2234-9723

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 1. Oktober 2024

Redaktion Pro Schweiz  
Postfach  
3822 Lauterbrunnen  
Tel. 031 356 27 27  
redaktion@proschweiz.ch

#### LEGATE

In einem Testament bestimmen Sie über Ihren Tod hinaus, was mit Ihrem Sparguthaben, Ihren Wertschriften und Liegenschaften geschehen soll. Wenn Sie Pro Schweiz berücksichtigen, unterstützen Sie unsere Arbeit zum Erhalt der freien und neutralen Schweiz. Herzlichen Dank.



# «Es braucht endlich eine Gesamtverteidigungsdoktrin»

Gespräch mit Ständerat **Werner Salzmann**, Oberst, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats

Die Chefin des Verteidigungsdepartements (VBS), Bundesrätin Viola Amherd, setzte 2023 eine Studienkommission ein, die von ausserhalb der Bundesverwaltung Expertise und verschiedene Perspektiven über die künftige Sicherheitspolitik der Schweiz einbringen soll. Die Kommission veröffentlichte ihren Bericht am 29. August 2024. Die Empfehlungen sollen als Grundlage für die sicherheitspolitische Strategie dienen, die für 2025 vorgesehen ist.

**Herr Ständerat Salzmann, befürworten Sie den von der VBS-Chefin gewählten Weg, quasi mit einer externen Studiengruppe das Fundament für die Sicherheitspolitik der Schweiz zu legen?**

Ich war eher erstaunt, als ich von der Einsetzung der Gruppe vernommen habe. Für mich waren die Fakten auf dem Tisch. Die Bedrohung eines militärischen Angriffs ist Realität und unsere Armee nicht mehr verteidigungsfähig. Für diese Feststellung hätte es keine Studiengruppe gebraucht.

**Bei der Zusammensetzung der Kommission fällt auf, dass keine aktiven jungen Armeekader dabei waren und bei den sogenannten Experten eine politische Einseitigkeit auszumachen ist.**

Für mich ist das Mitmachen von aktiven Parlamentariern in dieser Gruppe das grösste Problem. Sie sollten in ihrer Beurteilung vom Ergebnis unabhängig sein. Das ist für die betroffenen Mitglieder nun kaum mehr möglich.

**Was eigentlich jeder Stammtisch in der Zwischenzeit weiß, stellt auch die Studienkommission fest: «Der Armee mangelt es an personellem Bestand, Ausrüstung, Trainingsmöglichkeiten und Bevorratung.» Wäre es nicht an der Zeit, dass das VBS endlich diese Lücken füllt? Und warum harzt es weiterhin bei der Ausrüstung?**

Es fehlt nach wie vor an einer vom Bundesrat abgesegneten Gesamtverteidigungsdoktrin. Die Grundlage hätte

die Armee mit dem Schwarzbuch «Die Verteidigungsfähigkeit stärken – Zielbild und Strategie für den Aufwuchs» gelegt. Wir haben im Ständerat schon mehrfach Druck gemacht und hoffen, dass der Nationalrat endlich mitzieht. Der Bundesrat muss die Finanzen trotz Verteilungskampf rasch zur Armee umleiten.

**Die Kommission sagt, sicherheitspolitisch betrachtet sei die Schweiz gegenwärtig «eine Trittbrettfahrerin» in Europa. Es sei an der Zeit, dass sich die Schweiz der NATO und EU stark annäherte und militärische «Dienste» anbiete. Sind wir «Trittbrettfahrer»? Und werden bald junge Schweizer Armeeangehörige im Ausland Dienst leisten müssen?**

Nein. Als neutraler, bewaffneter Staat sind wir für unsere Sicherheit selbst zuständig. Deshalb müssen wir rasch die eigene Verteidigungsfähigkeit sicherstellen. Dass wir für den Kriegsfall Absprachen treffen und die Interoperabilität mit Staaten sicherstellen, die unsere Werte teilen, ist selbstverständlich. Dazu brauchen wir nicht mehr als das, was wir mit der Partnerschaft für den Frieden bereits haben.

**Das VBS unterlässt keine Gelegenheit zu betonen, die Schweiz könnte ihre Verteidigung nur mit internationaler Kooperation sicherstellen. Während des Kalten Krieges standen riesige Armeen der ehemaligen Sowjetunion in Europa einsatzbereit. Die Schweizer Armee bereitete sich umfassend vor. Warum verfallen wir**

heute in eine so mutlose, ja fast «depressive» Haltung? Was muss die Antwort der Politik sein?

Solche Aussagen schwächen den Wehrwillen in unserem Land. Wir sind sehr wohl in der Lage, uns zu verteidigen, wenn wir genügend finanzielle Mittel für die Verteidigung freimachen.

Es gibt Bereiche, wo die Schweiz auf Kooperation angewiesen ist. Zum Beispiel bei Angriffen durch hochfliegende, satellitengesteuerte Raketen und bei der nachrichtendienstlichen Aufklärung des sicherheitsrelevanten Umfelds. Solche Bereiche müssen wir durch Kooperation ohne Verletzung der Neutralität abdecken. Unsere Gegenleistung ist die Verteidigung der Schweiz und die Verhinderung eines Angriffs in die Flanken der Nachbarstaaten.

**Am 18. September 2024 hat eine Mehrheit des Ständerats die Motion der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats welche NATO-Bündnisfallübungen verhindern wollte abgelehnt. Bedeutet dies doch eine weitere Annäherung an die NATO?**

Ich befürchte, dass damit eine weitere Annäherung an die NATO gesucht wird.

Da Neutralität auch eine Frage der Wahrnehmung ist, wird es unserem Land schaden. Wir werden uns weiterhin wehren.

**Die Mehrheit in der Studienkommission will die Neutralitätspolitik völlig umkrepeln. Sie dürfe nur noch**

ein Mittel des Bundesrats und kein Selbstzweck des Landes sein. Sie solle sich an der UNO-Charta orientieren und zwischen Aggressor und Opfer unterscheiden, was ja ein Widerspruch zur neutralen Haltung ist. Was müsste nach Ihrer Ansicht die neutralitätspolitische Stossrichtung sein?

Wir müssen an unserer Neutralität, wie sie 1992 festgelegt wurde, unbedingt festhalten. Das wird auch von rund 90 % der Bevölkerung gestützt und ist das Beste für unser Land und für die internationalen Organisationen in der Schweiz – und letztlich für den Frieden.

**Sie haben in Ihrer Laufbahn zum Obersten viele Lagebeurteilungen vornehmen müssen. Zum Schluss: Was müssen wir dringend tun?**

1. Der Bundesrat muss rasch eine Gesamtverteidigungsdoktrin verabschieden.
2. Die Alimentierung der Armee muss mit einem neuen und gerechten Dienstleistungsmodell sichergestellt werden (Sicherheitsdienst).
3. Bundesrat und Parlament müssen dringend die Finanzströme des Bundes umleiten, damit die Armee so rasch wie möglich verteidigungsfähig wird.
4. Wir dürfen nicht an der bewaffneten Neutralität der Schweiz kratzen.

**Sehr geehrter Herr Ständerat, vielen Dank für das Gespräch.**

Anzeige

**Kampagne**  
<lat.> campus (Feld, Feldzug)

Wer einen Feldzug beginnen will, muss genau wissen, worauf er sich einlässt:  
Was ist mein Ziel? Was sind meine Stärken und Schwächen? Was macht mein Gegner?  
Was kann an «Unvorhersehbarem» passieren? Nur wer seine Hausaufgaben gemacht hat, wird erfolgreiche Kampagnen führen können!

Wir helfen Ihnen dabei ...

Wir freuen uns auf Sie! Alexander Segert, Geschäftsführer  
8450 Andelfingen/ZH, Tel. 043 499 24 00  
info@goal.ch, www.goal.ch

**GOAL**  
AG für Werbung und Public Relations  
Wir wollen Ihren Erfolg



Werner Gartenmann

Geschäftsführer Pro Schweiz

# EU-Richter sind für die Schweiz «wesensfremd»

**Fabian Schäfer teilt in der NZZ vom 18. September 2024 gegen Kritiker einer institutionellen EU-Unterwerfung der Schweiz hemmungslos aus und verharmlost die Fakten.**

Unter dem Titel «Die Schweiz kann immer noch Nein sagen» kommentiert Fabian Schäfer: «Auch die Streitbeilegung ist nicht halb so absurd und gefährlich, wie die Gegner behaupten. Keine Frage: Der formelle Einbezug des EuGH ist schwer verdaulich. Gleichzeitig bietet die Verrechtlichung aber auch Chancen. Heute werden bilaterale Konflikte politisch ausgetragen. Die EU kann freihändig Nadelstiche und Schikanen beschliessen, um die Schweiz unter Druck zu setzen.»

Es ist eben unschweizerisch, unsere Demokratie einer Verrechtlichung – einer ausländischen Verrechtlichung! – zu unterstellen und zu glauben, das schütze unsere demokratischen Rechte. Die grundsätzliche Debatte ist alt, aber top-aktuell: das Spannungsverhältnis zwischen der Demokratie und dem Rechtstaat. Die Konflikte in der Entstehungsgeschichte der Schweiz wurden oft erfolgreich gelöst, weil man politisch miteinander einen Kompromiss erarbeitet hat – es gab keinen «eidgenössischen Gerichtshof» und entsprechendes Recht. Die Schweiz hat auch bis heute auf eine Verfassungsgerichtsbarkeit verzichtet, weil die parlamentarische Kompromiss-Debatte breit akzeptierte Lösungen finden muss und das Volk als Souverän das letzte Wort hat – nicht ein Gericht. Der EU-Gerichtshof wird immer mit Blick auf die Integration der EU und die Durchsetzung des Binnenmarktrechts das EU-Recht auslegen. Diese Rolle weist ihm der Vertrag über die EU(EUV) in Artikel 19 klar zu. Damit würde unser Schweizer Recht zunehmend von EU-Recht unterwandert, bestehende Ausnahmen in EU-Abkommen «weggerichtet».

Ob das für die Demokratie der Schweiz «halb so absurd und gefährlich» ist?

Weiter kommentiert Schäfer: «Die Schweiz kann die Übernahme von EU-Recht weiterhin ablehnen – womit auch der Unfug von der «automatischen Rechtsübernahme» widerlegt ist.»

Die EU-Befürworter sprechen von der «dynamischen Rechtsübernahme». Unter dem Strich besteht kein Unterschied zur «automatischen» Übernahme. «Dynamisch» erlaubt es der Schweiz, in einer bestimmten Zeitspanne eine Referendumsabstimmung durchzuführen. Wenn das Schweizer Volk und je nach Ausgangslage auch die Kantone Nein sagen, kommt der Streitbeilegungsmechanismus à la Brüssel mit der abschliessenden Rechtsauslegung der EU-Richter zum Zug. Wir haben es bereits erlebt: Unsere Abstimmungskämpfe werden geprägt sein von der Erpressung «Vogel friss oder stirb!». So etwa geschehen bei der Erweiterung der Personenfreizügigkeit, der EU-Waffenrichtlinie, der Nichtumsetzung der Masseneinwanderungsinitiative...

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger werden ihren politischen Willen nicht mehr unbeeinflusst und frei abgeben können. Denn die Angst vor Strafaktionen und millionenschweren Strafzahlungen bis hin zur Kündi-



«*Es bleibt nämlich ein geostrategisches Unding, dass wir diesen weissen Fleck auf der europäischen Landkarte haben.*» Der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker über die Schweiz, 2010, ZEIT

# GENAU DIE RICHTIGE WAHL.



5 Jahre  
Free Service

GRATIS  
WINTERRÄDER  
INKLUSIVE\*



Der neue Mitsubishi **ASX**

Free Service: Gültig für max. 5 Jahre, 100'000 km oder 5 Wartungen (es gilt das zuerst Erreichte). Alle Bedingungen unter [mitsubishi-motors.ch](http://mitsubishi-motors.ch).  
\*Aktion gültig beim Kauf und Immatrikulation eines neuen ASX vom 1. September 2024 bis 31. Dezember 2024.



[emilfrey.ch](http://emilfrey.ch)



gung von Abkommen wird von der eigentlichen Abstimmungsfrage ablenken. Die Guillotine-Klausel bleibt bei den Bilateralen 1 bestehen. Auch grund-sätzlich will der EU-Rat im neuen EU-Abkommen am Prinzip «Guillotine»

(Quelle: «The existing provisions on termination linking the EU-Switzerland agreements concluded in April 2002 should be maintained;»



Mehr Infos



festhalten. Zudem ist im «Common understanding» (Ziffer 12) festgehalten, dass die EU alle binnenmarktrechtlichen Abkommen als ein «kohärentes» Ganzes ansieht. Somit bleibt alles verknüpft. Die Macht-Willkür der EU hat freien Lauf und wird sich durchsetzen. Die automatische Rechtsübernahme erfolgt mittels Drohung, Erpressung und Angst. Ob das ein argumentativer Unfug ist?



## Fazit



### «Brüssel diktirt, Bundesbern kapituliert und das Schweizer-volk soll schweigen und zahlen.»

Das ist der Kerninhalt des vom Bundesrat angestrebten neuen Vertrags mit der EU. All die jetzt in den Vordergrund gerückten Details wie das sogenannte Schiedsgericht oder die Spesen-regelung dienen nur dazu, von den wirklich entscheidenden Vertragspunkten abzulenken.

Die Schweiz müsste in den bestehenden und künftigen Vertragsbereichen mit der EU akzeptieren:

- dass die EU der Schweiz ihre Gesetze und Regulierungen diktiert und kontrolliert; damit werden unsere direkte Demokratie zerstört und das Schweizervolk entreicht
- dass bei Streitigkeiten der EU-Gerichtshof einseitig und abschliessend entscheidet; damit können selbst demokratische Schweizer Volksentscheide ausgehebelt werden
- dass die EU der Schweiz bei Nichtbefolgung willkürlich Strafen auferlegt; die bekannten Nadelstiche der EU gegen die Schweiz werden noch zunehmen
- dass die Schweiz der EU dauernd und regelmässig Milliarden-zahlungen ab liefert; diese Milliarden fehlen dann in der Schweiz zur Bezahlung unserer eigenen Aufgaben.

**Das hiesse für die Schweiz: GEHORCHEN, ERDULDEN, BEZAHLEN UND SCHWEIGEN. PRO SCHWEIZ wird sich mit aller Kraft gegen eine solche Unterwerfung wehren.**



## Beiträge der Schweiz an die EU in Schweizer Franken

Nationalrat De Courten (SVP) hat in seiner Interpellation vom Bundesrat verlangt, aufzuzeigen, welche finanziellen Beiträge die Schweiz von 2019 bis 2023 an die EU geleistet hat. Das Ergebnis:

Forschungspro-gramme Horizon, ITER*, EURATOM*	1'116,00 Mio. CHF
Technische Han-delshemmnisse	1,53 Mio. CHF
Luftverkehr	7,43 Mio. CHF
Landverkehr	0,38 Mio. CHF
Schengen-Dublin	389,33 Mio. CHF
Umwelt	9,25 Mio. CHF
Statistik	29,00 Mio. CHF
Programm Satelli-tennavigation GALILEO/EGNOS	267,51 Mio. CHF
EU-Asylagentur	28,38 Mio. CHF
Zollerleichterungen und Sicherheit	2,25 Mio. CHF
Total	1'851,06 Mio. CHF

\*ITER = Forschungsprojekt mit dem Ziel, Strom aus Fusionsenergie zu erzeugen

\*EURATOM = Organisation zur Koordinierung und Überwachung der zivilen Nutzung von Kernenergie und Kernforschung in Europa

**Kommentar: Es ist ja interessant, wenn gewisse Kreise in der Schweiz aufschreien, wenn der Bundesrat das Technologieverbot für Kernenergie aufheben will und wir diese Technologie in der EU problemlos finanzieren.**

## Nachgefragt

# Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr

**Sehr geehrter Herr Dr. Widmer, Sie erwähnen in Ihrem Buch «Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr» den französischen Philosophen Voltaire, der festgestellt habe, dass es erstaunlich sei, wie die Schweiz als ursprünglich armseliges Stück Land in den unwirtlichen Bergen einen Platz in der Weltgeschichte ergattert habe. Wie ist das diesem «Stück Land» gelungen?**

Die Schweiz gewährt ihren Bürgern mehr Freiheit als andere Länder. Das beeindruckte Voltaire. So sah es übrigens auch Schiller in seinem berühmten Drama «Wilhelm Tell». Gewiss war das Leben in den Alpen beschwerlicher als in den fruchtbaren Ebenen. Dafür genossen die Bergler mehr Freiheit.

So ist es auch heute. Dank der direkten Demokratie, dem Föderalismus und der Neutralität haben die Bürger mehr zu sagen als in den Ländern ringsum. Deshalb wollen die Waadtländer ebenso wie die Tessiner oder die Schaffhauser zur Schweiz gehören. Die Freiheit ist der Grund, weshalb die Schweiz zusammenhält. An dem Tag, an dem diese dem Bürger nicht mehr weitergehende Rechte einräumt, wäre ihre Existenz gefährdet. Sie würde ihre Raison d'être verlieren.

**Sie stellen fest, dass die Schweizer eine eigentümliche Mischung aus Patriotismus und Nüchternheit haben. Wir würden unser Land, aber nicht unbedingt den Staat lieben. Sind wir quasi «Anarchisten» oder was treibt uns im Innersten an?**

Die Schweizer sind Patrioten, aber keine Nationalisten. Sie legen eher wenig Wert auf Nationalfeiertage, Nationalhymnen oder Paraden und dergleichen. Alles, was nach Staatsgewalt riecht, ruft Unbehagen hervor. Den Staat, den spürt man vor allem in der Verwaltung. Und «Bern» möchte man sich lieber vom Hals halten.

Die Schweizer sind nicht auf Äusserlichkeiten, sondern auf ihre Freiheit stolz. Die Gemeinde ist die Keimzelle des Staatswesens. Dort erlebt man die Freiheit und die eigenen Rechte am direktesten. Auch dem Kanton fühlen sich viele eng verbunden. Der Bund dagegen ist etwas Entferntes. Oft droht er die Freiheit einzuschrän-

ken. Deshalb gehen in der Schweiz das Streben nach Freiheit und der Kampf gegen die Staatsgewalt oft Hand in Hand.

**Sie thematisieren auch die Neutralität. Sie legen grossen Wert auf die Neutralitätspolitik. Warum ist das so wichtig, die Neutralität als anerkanntes Völkerrecht? Und kann man aus moralischen Gründen überhaupt noch für unsere Neutralität einstehen?**

Neutralität ohne Neutralitätspolitik gibt es nicht. Der dauernd Neutrale muss in Friedenszeiten mit einer konsequenten Neutralitätspolitik jene Glaubwürdigkeit erlangen, die es braucht, soll die Neutralität im Krieg Bestand haben. Dabei muss sich der Neutrale weit mehr Zurückhaltung auferlegen, als es das Neutralitätsrecht verlangt.

Darf man sich in unserer Zeit noch neutral verhalten? Ja, unbedingt. Denn die dauernde Neutralität beruht auf moralisch einwandfreien Grundlagen. Sie bedeutet nichts weniger, als dass ein Staat auf jeglichen Angriffs-



**Dr. Paul Widmer** (1949), a. Botschafter, Diplomat von 1977–2014, mit Posten u. a. in New York, Washington, Berlin, Zagreb und beim Heiligen Stuhl, Dozent für internationale Beziehungen an der Uni St. Gallen (2011–2018), Gastkolumnist der NZZ am Sonntag (2016–2021). Autor mehrerer politischer und historischer Bücher, darunter «Die Schweiz als Sonderfall» (2007), «Bundesrat Arthur Hoffmann, Aufstieg und Fall» (2017)

krieg verzichtet und keine Konfliktpartei militärisch begünstigt. Würde sich jeder Staat so verhalten, hätten wir Frieden. Nicht umsonst wurde die Schweizer Neutralität von den anderen Staaten am Wiener Kongress (1815) als Element einer europäischen Friedensordnung anerkannt.

**Jetzt ist Ihr Buch in französischer Sprache erschienen. Wie kam es zur Übersetzung und warum kann das Buch gerade für die Suisse romande Denkanstösse vermitteln?**

Mein Buch ist letztes Jahr auf Deutsch erschienen. Es hat in der Deutschschweiz ein erfreuliches Echo ausgelöst. Die Editions des Syrtes in Genf bekundeten darauf ihr Interesse an einer französischsprachigen Ausgabe. In der Westschweiz ist die Neutralität tief verankert. Es war der Genfer Charles Pictet de Rochemont, der am Wiener Kongress die völkerrechtliche Verankerung der Neutralität zustande brachte. Auch gründeten Genfer das Rote Kreuz und verhalfen dem humanitären Völkerrecht zum Durchbruch. Das sollte weitreichende Wirkungen zeitigen. Ohne die lange Tradition der Schweizer Neutralität und ohne das segensreiche Wirken des Roten Kreuzes hätte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson den Sitz des Völkerbunds

nicht in Genf angesiedelt und es gäbe kein Genève internationale. Genf verdankt seinen internationalen Status der Schweizer Neutralität. Das sollte man auch in der heutigen Neutralitätsdebatte vermehrt bedenken.

**Sehr geehrter Herr Dr. Widmer, herzlichen Dank für das Gespräch!**



Das Buch von alt Botschafter Dr. Paul Widmer «Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr» erschien letztes Jahr. Das 128-seitige, gut lesbare Buch ist ein Leuchtturm, ein Kompass in einer Zeit, in welcher die Grundfesten unseres Landes von aussen und innen in Frage gestellt werden. Das Buch erschien am 4.10.24 in französischer Sprache. Ein Grund bei Paul Widmer nachzufragen und das Buch erneut als Muss zu empfehlen.

Anzeige

**HELVETIA sucht Verstärkung**

**Schweizer Stolz zum Anziehen!**  
Dein Statement für eine neutrale Schweiz.

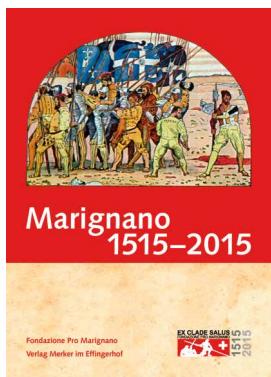
**Zeige deine Liebe zur Schweiz!**

10% RABATT auf T-Shirts und Hoodies!

Neutralität trifft Stil! Zeige jetzt deine Unterstützung für eine neutrale Schweiz mit einem einzigartigen Statement-T-Shirt! Mit dem Code «Tell10» erhältst du 10% Rabatt auf deinen Einkauf im Online-Shop [www.neutrale-schweiz.ch](http://www.neutrale-schweiz.ch). Finde jetzt dein neues Lieblings-Shirt!

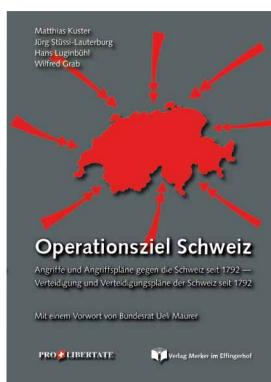
Viele tolle Designs  
In der Schweiz gedruckt  
Hochwertige Qualität

SONDERANGEBOT · SONDERANGEBOT · SONDERANGEBOT · SONDERANGEBOT · SONDERANGEBOT · SONDERANGEBOT



**Die Welt wird unsicherer. Die Kriege in Osteuropa und in Nahost sind prominent in den Medien, aber nicht die einzigen Konflikte. Ein Blick in die jüngere Schweizer Geschichte zeigt deutlich: Auch unser Land muss sich immer wieder aufs Neue auf den Ernstfall vorbereiten. Darum braucht es Investitionen in Mensch und Material – und zwar heute! Unsere Milizarmee schützt alle, unterstützen wir darum unsere Armee!**

Janosch Weyermann, Berner Stadtrat und Vorstandsmitglied Vereinigung PRO LIBERTATE, Kandidat für Gemeinderat und Stadtpräsidium



**PRO LIBERTATE**  
Schweizerische Vereinigung für  
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde  
[www.prolibertate.ch](http://www.prolibertate.ch)

**PIKOM**  
Parteiunabhängiges Informationskomitee  
[www.pikom.ch](http://www.pikom.ch)



*Jetzt bestellen!*

#### Bitte senden Sie mir\*...

- Expl. Buch «**Marignano 1515–2015**» (Fr. 29.–)
- Expl. **General-Guisan-Gedenkmünze** inkl. Broschüre (25.–)
- Expl. Buch «**Wie sich die Schweiz rettete**» (Fr. 49.–)
- Expl. Buch «**Operationsziel Schweiz**» (Preis: Fr. 29.–)
- Expl. Broschüre «**Die Neutralität und die Versorgungssicherheit der Schweiz**» (Fr. 8.–)
- Expl. Broschüre «**Ist die Blütezeit des Westens vorbei?**» (Fr. 8.–)
- Expl. Broschüre «**Der Schweizer Nachrichtendienst**» (Fr. 8.–)

Dokumentarfilm «**Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945**»  
(Preis: Fr. 24.–)  Expl. als DVD  Expl. als USB-Stick

\*alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

- Bitte senden Sie mir Infos über die Schweizerische Vereinigung **PRO LIBERTATE** ([www.prolibertate.ch](http://www.prolibertate.ch)) zu.
- Bitte senden Sie mir Infos über das Parteiunabhängige Informationskomitee **PIKOM** ([www.pikom.ch](http://www.pikom.ch)) zu.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_



Talon ausschneiden und einsenden an:

**Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern**  
(oder via E-Mail: [info@prolibertate.ch](mailto:info@prolibertate.ch) oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)



**Ami Bossard Gartenmann im Gespräch mit  
Prof. Dr. Nicolas Szita, Vorstandsmitglied  
Pro Schweiz London**



**Die EU hat ihren Zenit längst überschritten. Daher gilt:**

## «Austausch auf Augenhöhe ja, Unterwerfung nein.»

Sie kommen ursprünglich aus Zürich, haben an der ETH Zürich studiert, sind Professor am University College in London und leben mit Ihrer Familie in der Nähe von London. Die Verbindungen zur Schweiz scheinen Ihnen wichtig zu sein, denn aus der Ferne sind Sie für die Schweiz politisch tätig. 2019 liessen Sie sich in den Vorstand der damaligen AUNS wählen. Im Jahr 2022 waren Sie bereit, sich bei der Nachfolgeorganisation Pro Schweiz weiter im Vorstand zu engagieren. Warum? Die Schweiz muss unabhängig bleiben, damit wir weiterhin direkt-demokratisch mitbestimmen können. Dafür braucht es die bewaffnete Neutralität und Distanz zur EU. Wenn wir unsere Unabhängigkeit verlieren, dann beginnt die Auflösung der Schweiz wie ein Zuckerwürfel im Wasser: langsam, aber unaufhaltsam. Ich möchte dies nicht erleben müssen.

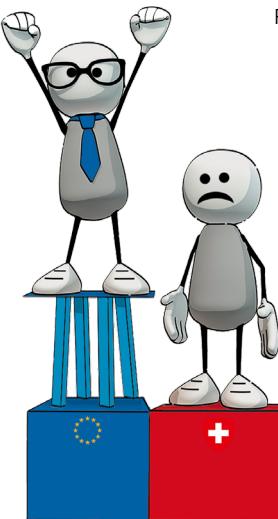
**Am 31. Januar 2020 haben wir zusammen in London den Brexit gefeiert. Jetzt sind die ursprünglichen Brexit-Gegner von Labour an der Regierung. Kommt es zum Re-Brexit?**

Zu einem Re-Brexit sicher nicht, denn es sind schon zu viele Fakten geschaffen worden. Bald wird Grossbritannien bspw. dem CPTPP, einem transpazifischen Freihandelsabkommen, beitreten. Labour strebt allerdings einen sogenannten «Reset» der Beziehungen an. Die Rede ist von einem Abkommen zur Verteidigung und Sicherheit im Jahr 2025. Hintertür-Trickli?

**Zurzeit gibt's einige Unruhen in Grossbritannien. Welches sind aus Ihrer Sicht die Gründe dafür?**

Gewalt und Aufrufe dazu sind zu verurteilen. Mögliche Gründe: Eine starke Zuwanderung, welche nicht homogen über das Land verteilt, sondern an gewissen Orten sehr hoch ist, führte zu einer Abspaltung ethnischer Minderheiten, wie schon 2016 im Bericht von Dame Casy (Baronin im House of Lords, parteilos) erwähnt; eine grosse Anzahl Briten verdienen wenig und es gibt eine generelle Tendenz zu überhitzten Gemütern.

**2021 hat der Bundesrat die Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen mit der EU gestoppt.**



**Prof. Dr. Nicolas Szita  
Vorstandsmitglied  
Pro Schweiz, London**

**Er befürchtete, das Abkommen werde am Souverän scheitern. War dies aus Sicht eines Auslandschweizers sinnvoll?**

Die EU hat ihren Zenit längst überschritten. Daher gilt: Austausch auf Augenhöhe ja, Unterwerfung nein. Es ist unverständlich, dass die Schweizer Politik immer noch eine Anbindung an die EU wünscht, obwohl es allen Ländern um die Schweiz herum deutlich schlechter geht. Freihandelsverträge wie mit Indien sind der richtige Weg. Ein Bravo an Bundesrat Parmelin!

**Sie sind in der Forschung tätig. Wie ist eigentlich Grossbritannien mit dem EU-Programm Horizon verknüpft? Und ist Horizon für unseren Forschungsplatz wirklich so wichtig?**

Grossbritannien ist seit diesem Jahr wieder mit Horizon assoziiert. Die EU drangsalisiert die Schweiz mit diesem Programm nur, denn EFTA-Staaten sind grundsätzlich teilnahmeberechtigt. Warum nicht mehr Programme mit den Briten? Grossbritannien und die Schweiz haben die besten Universitäten. Da wäre das Geld doch besser investiert!

**Was bedeutet die Schweiz für Ihre Kinder, was vermitteln Sie ihnen?**

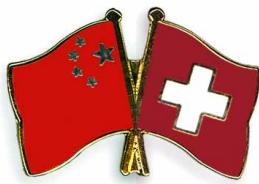
Die Schweiz ist eine zweite Heimat, welche meine Kinder vor allem aus den Ferien kennen, da wir diese seit über 20 Jahren ausschliesslich in der Schweiz verbringen. Nebst dem Schweizerdeutsch und Französisch legen wir auch Wert darauf, dass sie Eigenverantwortung üben und den Staat sowohl kritisch hinterfragen wie auch zu schätzen wissen.



## Freihandelsabkommen mit Indien

**Der Bundesrat hat am 4. September 2024 die Botschaft zum Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indien verabschiedet. Das Abkommen stärkt die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Exporten ins bevölkerungsreichsten Land der Welt.** Der erfolgreiche Abschluss eines umfassenden Freihandelsabkommens (FHA) zwischen den Staaten der Europäischen Freihandelsassoziation EFTA (Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz) und Indien sei ein bedeutender Meilenstein der schweizerischen Handelspolitik. [Quelle: Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, 5.9.2024]

## Optimierung des Freihandelsabkommens Schweiz-China



Der Bundesrat wurde an seiner Sitzung vom 13. September 2024 über das Ergebnis der Konsultationen im Hinblick auf die Verbesserung des Freihandelsabkommens (FHA) zwischen der Schweiz und China informiert. Die Verhandlungen sollen diesen Herbst aufgenommen werden.



**Kommentar:** Die Schweiz darf sich nicht nur auf die EU konzentrieren, sondern als neutrales, weltoffenes Land starke Handelsbeziehungen mit anderen Märkten unterhalten. Freihandelsabkommen sind der Weg dazu, sofern sie die Schweizer Interessen genügend berücksichtigen. Nebenbei: Als EU-Mitglied könnte die Schweiz keine Freihandelsabkommen mehr eigenständig abschliessen!

# www.andreaboesiger.ch

Ausstellung in der Zuger Altstadt-Halle:  
31.Okttober - 3.November 2024

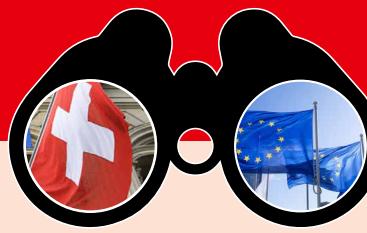


Andrea Bösiger ist eine Zuger Künstlerin.

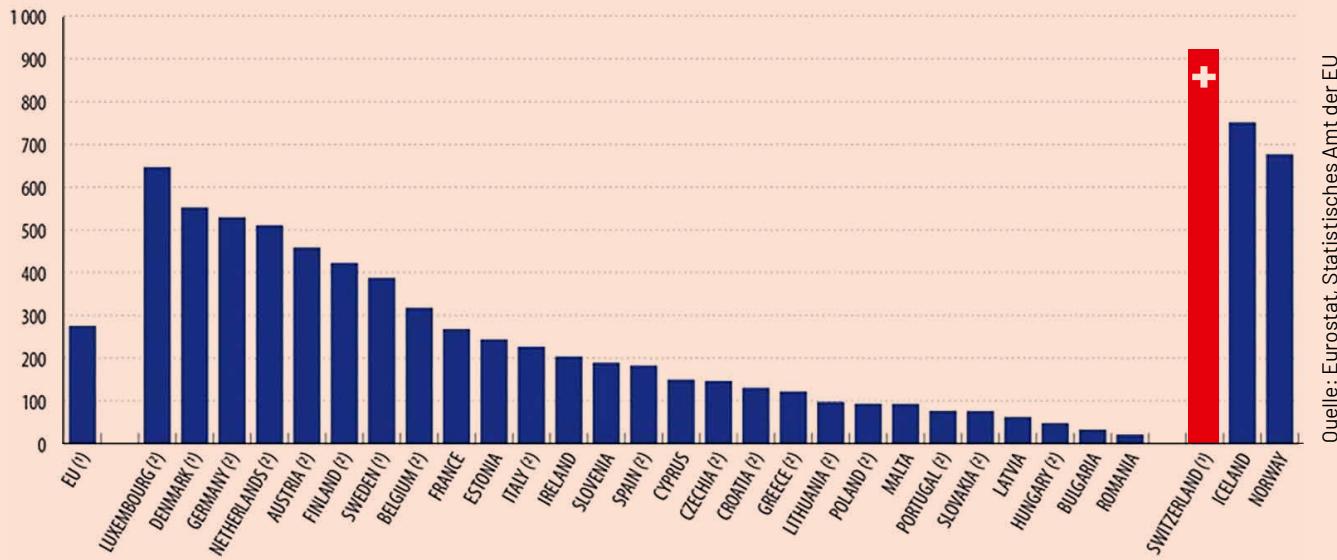
Ihre Arbeiten sind als Originale und Prints erhältlich.



# Beobachter



(€ per person)



Quelle: Eurostat, Statistisches Amt der EU

## Europameister bei den staatlichen Forschungsgeldern

**Kein anderes europäisches Land hat 2023 pro Kopf so viel Geld für Forschung und Entwicklung ausgegeben wie die Schweiz. Es sind fast 915 Euro an staatlichen Forschungsgeldern pro Person.**

Dazu passt, dass die Schweiz im vergangenen Jahr beim Europäischen Patentamt (EPA) so viele Patente angemeldet hat wie noch nie. Mit 9'410 eingereichten Gesuchen steht unser Land weltweit an siebter Stelle. Pro Kopf gerechnet belegen wir gar den ersten Platz. [watson.ch, 12.09.2024]

**Und:**

Die Schweiz ist laut einer Studie der UNO erneut das innovativste Land der Welt. Sie hat ihren Spitzensitz

im Innovations-Ländervergleich 2024 wiederum vor Schweden und den USA verteidigt. Damit bleibt die Schweiz Dauerweltmeister. Sie hat nun den Spitzensitz zum 14. Mal in Folge erreicht. Dies teilte die UNO-Organisation für Geistiges Eigentum (Wipo) in Genf mit. Und die Top-3-Länder bleiben die gleichen wie letztes Jahr. [www.nau.ch, 26.09.2024]

**Kommentar:** Der Forschungsplatz funktioniert auch ohne die teuren bürokratischen Forschungsprogramme der EU – HORIZON! Die Schweiz bleibt spitze.

## Kohäsionszahlungen an ausgewählte EU-Mitgliedstaaten

Die Schweiz leistet einen Beitrag an die Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten wie auch zur Unterstützung von Massnahmen im Bereich der Migration für die EU-Staaten **Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern, Rumänien, Bulgarien und Kroatien:**

**2008 bis 2017: rund 1,302 Milliarden CHF, vorgesehen ab 2021 für zehn Jahre: rund 1,302 Milliarden CHF.**

Weiter unterstützt die Schweiz die nachbarschaftliche Verkehrsinfrastruktur (Frankreich, Deutschland, Italien) mit **150,129 Mio. CHF**. [Quelle: EDA, 28.08.2024]



**Kommentar:** «Die Rosinenpickerin Schweiz»... Alles andere als das! Brüssel diktirt, Bundesbern kapi-tuliert – und das Schweizervolk soll schweigen und zahlen?!

# Die Lebenslüge der EU



**Stephanie Gartenmann**  
B law, Präsidentin ESiP.info,  
Generalsekretärin JSVP  
Schweiz, Matten b. Interlaken

Der ehemalige italienische Ministerpräsident und ehemalige Präsident der Europäischen Zentralbank EZB, Mario Draghi, hat im Auftrag der EU-Kommission die Wettbewerbsfähigkeit der EU untersucht. Sein Fazit: erschreckend. Und man müsse sofort handeln.

Draghi bringt es auf den Punkt: «Bis 2019 hat die EU rund 13'000 Gesetze verabschiedet, während die USA 3'000 Gesetze und 2'000 Resolutionen verabschiedet haben.» Diese Tatsache bringt einen zum Nachdenken: «Können wir nicht etwas weniger tun und etwas zielgerichteter sein?» Bis jetzt alles klar.

Dann verfällt Draghi in den altbekannten EU-Modus. Er schlägt vor, mit Hilfe von gemeinsamen Schulden – das heisst, die EU nimmt im Auftrag der Mitgliedsländer Kredite auf – müssten gegen 800 Milliarden Euro in die Wettbewerbsfähigkeit, die Innovation, die Infrastruktur und in die militärische Verteidigung der EU gepumpt werden. Zudem fordert Draghi mehr Zentralisierung der Macht in Brüssel. Er fordert, die nationalen Vetos abzuschaffen, das heisst, die Souveränität der europäischen Staaten endgültig zu verbannen – ein lang gehegter Machtanspruch der EU-Elite.

In der Zwischenzeit ist es selbst eingefleischten heimischen EU-Turbos wie dem Chef der Med-Tech-Firma Ypsomed und FDP-Nationalrat Simon Michel bewusst geworden, dass die EU eine gewaltige Regulierungsdichte erreicht hat: «Was Brüssel produziert, ist eine Katastrophe» (Feusi Fédéral, Ep. I51, 15.8.2024). Visionen wie der Green Deal (168 EU-Gesetze sind dafür unterwegs!) und das rasche Verbot von Verbrennungsmotoren zeigen doch, dass Bürokraten, überbeissende Konsumentenschützer und Öko-Klima-Bewegte die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Kontinent beschädigen. Vergessen wir nicht, dass die negativen Folgen auch den Schweizer Standort beeinflussen.

Wir sind ja leider nicht mehr unbedingt das grosse Vorbild für freiheitliches und eigenverantwortliches

Schalten und Walten. Aber trotzdem sind wir besser unterwegs.

Der «Blick» titelte am 28. September 2024: «Um Längen besser als Deutschland und die EU: Schweizer Industrie hängt alle ab!»

Deshalb heisst es für uns: Bleiben wir der EU-Krake fern und sagen wir Nein zu einem neuen Vertrag, der unsere eigenständige Gesetzgebung gerade im wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Gestalten sowie die Gerichtsbarkeit der EU unterwerfen soll! Die EU täte – ich erlaube mir den Hinweis als junge Schweizer Bürgerin – gut daran, die Menschen und ihre Schaffenskraft galoppieren zu lassen, Freiraum und genügend Auslauf zu schaffen. Wir jungen Schweizerinnen und Schweizer wollen Leistung zeigen, an den Berufslehr-Weltmeisterschaften, aber auch an den Universitäten. Es wäre wünschenswert, wenn gewissen Politkreise, die der EU nachrennen, uns Junge ernst nehmen und nicht nur über schiesswütige junge EU-Beitritts-Schützinnen wilde Storys erzählen.



*Bis 2019 hat die EU rund 13'000 Gesetze verabschiedet, während die USA 3'000 Gesetze und 2'000 Resolutionen verabschiedet haben.*

# Teil 4 Neutralitätspolitische Irrwege

Wir werden jede neutralitätspolitische Verfehlung in Bundesbern beobachten und auflisten.



## Mehrheit des Ständerats auf NATO-Kurs

Ständerätin Heidi Z'graggen

**Die Mehrheit des Ständerats sagt Ja zur Teilnahme an NATO-Bündnisfallübungen und lehnt die entsprechende Motion der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats ab, welche solche Übungen verhindern wollte. Bundesrätin Amherd kann somit ihren heimlichen NATO-Beitrittskurs wieder etwas beschleunigen. Die Urner Ständerätin Heidi Z'graggen (Die Mitte) hat in der ständerätilchen Debatte vom 18. September 2024 ein hervorragendes Votum für eine konsequente Neutralitätspolitik gehalten.**

Ständerätin Z'graggen kritisiert in ihrem Votum die bundesrätliche Annäherungsstrategie an die NATO, welche dazu führe, dass die Schweiz von der Völkergemeinschaft zur NATO gerechnet werden könnte. Artikel 5 des Nordatlantikvertrags fordere von den Mitgliedstaaten eine gemeinsame Verteidigung beim Angriff eines Mitglieds.

**Ausschnitt des Votums von Ständerätin Z'graggen:**  
«Art. 58 Abs. 2 der Bundesverfassung hält fest, dass die Armee zur Erhaltung des Friedens beiträgt, das Land und seine Bevölkerung schützt sowie zivile Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit unterstützt. Die Armee schützt das Land und seine Bevölkerung in der Schweiz und aus der Schweiz und nicht an der NATO-Aussengrenze. Sie soll sich auf ihre verfassungsmässigen Aufgaben fokussieren und nicht an Verteidigungsübungen an den Aussengrenzen eines Verteidigungsbündnisses teilnehmen können...»

Die Teilnahme der Schweiz an NATO-Verteidigungsübungen in Friedenszeiten ist geeignet, die Schweiz als Teil der NATO wahrzunehmen, was sie im Neutralitätsfall jeglicher Glaubwürdigkeit beraubt und sie zur faktischen Kriegspartei machen könnte...

Auch ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die vom Bundesrat angestrebte schrittweise Annäherung an die NATO wie eine gezielte Salamitaktik wirkt, die die Option einer vollständigen Integration offenhält, ohne dies offen auszusprechen. Ich sehe nicht, wie die militärische Zusammenarbeit mit der NATO intensiviert werden kann und gleichzeitig neutralitätsrechtliche Pflichten garantiert werden sollen.

Die Teilnahme der Schweizer Armee an Artikel-5-Übungen der NATO ist zumindest in der Aussenwahrnehmung ein gefährlicher Schritt weg von der Neutralität und hin zur NATO, und dies in einer Zeit voller Unsicherheit und Komplexität in der sicherheitspolitischen Lage in Europa...»



Das vollständige Votum finden Sie auf der Website von Pro Schweiz



### Drei Beispiele dazu:

1. In Zukunft sollen im Rahmen des Pesco-Projekts NATO-Streitkräfte einfacher und ohne Bewilligung durch die Schweiz transportiert werden können.
2. Der Bundesrat hat den Beitritt zur European Sky Shield-Initiative beschlossen. Bei European Sky Shield handelt es sich um ein Projekt - vorwiegend von NATO-Staaten - im Bereich der Flugabwehr, bei dem gemeinsam neue Waffensysteme eingekauft werden, die dann möglichst vernetzt eingesetzt werden sollen. Damit nehmen für die Schweiz die politischen und technologischen Abhängigkeiten von der NATO erheblich zu.
3. Im «Blick» vom 12. Mai 2024 war zu lesen, dass der Schweizer NATO-Botschafter in Brüssel, Philippe Brandt, im Dezember 2023 einen brisanten Brief unterzeichnet habe. Wie die österreichische Zeitung «Die Presse» berichtete, sieht das Schreiben einen Fünf-Punkte-Plan vor, wie die neutralen Länder Schweiz, Österreich, Malta und Irland noch enger mit der NATO zusammenarbeiten können. Dazu zählen auch Übungen von komplexen militärischen Szenarien. Zwischendurch, so der «Blick», lese sich der Brief oder das Schreiben wie eine Liebeserklärung an die NATO.





## Der Giftzwerge meint: Überreife Walliser Aprikosen?

An der UNO-Generaldebatte in New York hat Bundespräsidentin Viola Amherd am 24.9.2024 eine Rede gehalten. Der Text hatte über 1'100 Worte. Das Wort «Frieden» kam 11-mal vor. «Neutralität, neutral» nie.

Wir wissen ja in der Zwischenzeit, dass Bundesrätin Amherd mit dem Militärbündnis NATO Frieden schaffen will. Ihre Placebo-«Studienkommission zur Sicherheitspolitik» fordert, die Schweiz soll die Neutralitätspolitik so ausrichten, dass zwischen «Aggressor und Opfer» unterschieden werde. Man muss ja nicht weibliche Philosophin mit Walliser Wurzeln sein (die Philosophin Katja Gentinetta ist eine der Wortführerinnen in der «Studienkommission Amherd»; nebenbei ist sie im Rat der IKRK-Versammlung), um zu erkennen, dass diese Unterscheidung keine neutrale Vermittlerrolle zulässt – nicht einmal bei einer Rauferei auf dem Pausenplatz. In der gleichen UNO-Rede sagte die Bundespräsidentin aus dem Wallis: «Mein Land ist geprägt von regelmässigen demokratischen Debatten auf allen Staatsebenen – in den Gemeinden, den Regionen und im Bund.» Das sagt sie im über 6'200 km entfernten New York. Tönt gut.



Zu Hause schenkt Viola Amherd der Demokratie nicht so viel Mitgefühl, lässt sie doch Parlament und Souverän für ihren heimlichen NATO-Anschluss links liegen. Und zu guter Letzt, hat sie den UNO-Zukunftspakt begrüsst und verteidigt. Um was es geht? Einfluss auf unsere Demokratie? Keine Ahnung. Ist ja nur «Soft law» ...



## Agenda

### Wichtiger Termin!

Dienstag, 29. Oktober 2024

19.00 Uhr (Türöffnung 18.00 Uhr)

Casino Bern, Casinoplatz 1, 3011 Bern, Grosser Saal

**Öffentliche Veranstaltung zum Thema**

**«Erfolgsrezept Schweiz:  
Stark ohne EU-Unterwerfung».**

Der Ökonom und Wirtschaftsjournalist Beat Kappeler wird in das Thema einführen. Hochkarätige Persönlichkeiten werden unter der Leitung von Reto Brennwald aus Sicht der Unternehmen die Chancen einer EU-freien Schweiz diskutieren.

**Sorgen Sie für einen Grossaufmarsch und kommen Sie in Begleitung nach Bern.**

**Ihr Inserat**  
im Pro Schweiz «Aktuell»

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

**Markus Rezzonico**

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
Pro Schweiz-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied  
PIKOM-Mitglied

**079 332 61 61**  
[markus.rezzonico@dietschi.ch](mailto:markus.rezzonico@dietschi.ch)



Schweiz  
Suisse  
Svizzera  
Svizra



Folgen Sie uns auf [www.proschweiz.ch](http://www.proschweiz.ch)

Bitte teilen Sie uns auf [info@proschweiz.ch](mailto:info@proschweiz.ch)  
Ihre E-Mail-Adresse mit. Damit können wir Sie auf dem Laufenden halten. Wir halten uns strikt an die Datenschutzvorgaben und geben die Adressen nicht an Dritte weiter.

Mitmachen!  
liken, teilen, gefällt mir,  
abonnieren!



Postfach, 3822 Lauterbrunnen  
Tel. 031 356 27 27, [info@proschweiz.ch](mailto:info@proschweiz.ch)  
[www.proschweiz.ch](http://www.proschweiz.ch)